

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant & Münsterpfarrer

Predigt am Pfingstmontag 2016 „Löscht den Geist nicht aus!“

Ich muss Ihnen etwas gestehen. Seit dem Pfingstgottesdienst gestern Mittag lässt mich ein Wort nicht mehr los. Eine Liedzeile, die dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonisch entnommen ist: „Löscht den Geist nicht aus!“

Der Brief ist die früheste Schrift des Neuen Testaments und der älteste erhaltene Paulusbrief.

Wir lesen dort eine Reihe von Ermahnungen, die anscheinend nötig sind, damit das Gemeindeleben in rechter Weise verläuft:

- Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen,
- ermutigt die Ängstlichen,
- nehmt euch der Schwachen an,
- seid geduldig mit allen!
- Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt,
- sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun.

um einige zu nennen.

Der ganze Katalog mündet in dem Wort „*Löscht den Geist nicht aus!*“

Als ich mich dann ein wenig mit diesem Schrifttext beschäftigte, stieß ich sehr bald auf einen wegweisenden Vortrag von Karl Rahner, den er 1962 wenige Monate vor dem Konzil gehalten hat.

Ich habe ihn gelesen und mir mehrmals die Augen gerieben: der Text soll 54 Jahre alt sein – er kommt mir höchst aktuell vor.

Rahner ist zuerst einmal erschrocken von dem Paulus-Wort, das seiner Meinung nach voraussetzt, dass wir Menschen in der Lage sind, „den Geist, das brennende Feuer Gottes“¹, überhaupt auslöschen zu können.

Für ihn war das damals möglich „*durch den Hochmut der Besserwisseri, durch die Herzensträgheit, durch die Feigheit, durch die Unbelehrbarkeit, mit denen wir neuen Impulsen, neuem Drängen in der Kirche begegnen.*“

Da hat sich nicht viel geändert seit 1962.

Wenn ich alleine schon sehe, wie die römische Kurie wie ein aufgeschuchter Hühnerhaufen, nein Hähnehaufen auf die Ankündigung des Papstes reagiert, eine Kommission über den möglichen Diakonat der Frau nachdenken zu lassen.

Schon vor 54 Jahren fragt der große Theologe Rahner: *„herrscht nicht zu viel Müdigkeit bei uns, zu viel bloße Routine, wo sind die Bewegungen, wo ein Enthusiasmus, der sich neue Ziele steckt, der um Neues wirbt.*

Wissen wir eine Antwort, wenn einer uns fragt, was sollen wir Christen in den nächsten 10 Jahren konkret tun? Was wollt ihr heute erreichen, heute, was noch nicht ist, aber nach euch werden soll, und zwar hier und jetzt und nicht nur in Ewigkeit?“

Rahner muss zugeben, *„Rezepte weiß auch ich keine anzubieten.“*

Ich bin auch nicht so vermessen, dass ich Rezepte hätte. Nur Fragen, die mich schon beunruhigen:

Löscht den Geist nicht aus – was bedeutet das angesichts der Vision unseres Kardinals in immer größer werdenden Seelsorgebereichen auf kleine Gemeinschaften zu setzen, die nicht von oben gegründet werden, sondern von unten entstehen. Wer verspürt die Verantwortung, die er/sie hat für die Kirche von morgen?

Löscht den Geist nicht aus – was bedeutet das angesichts der Anregung unseres Kardinals, dass es eine Willkommenskultur in unseren Kirchen und Gemeinden geben soll – nicht hinsichtlich der Flüchtlinge, sondern hinsichtlich derer, die neu zu uns kommen, die sich für uns interessieren, die neugierig sind, die unsere Gäste sind – auch hier bei uns, in unserer Basilika, in unserem Gottesdienst? Wer interessiert sich für diese Menschen?

Löscht den Geist nicht aus – was bedeutet das angesichts des Jubiläums, das unsere evangelischen Mitchristen in zwei Wochen in unserer Stadt feiern – 200 Jahre evangelische Gemeinde in Bonn. Jahrhundertlang sind wir getrennten Wege gegangen. Jetzt gibt es seit einigen Jahrzehnten ein

Miteinander, das immer enger wird, immer intensiver, immer geschwisterlicher, immer freundschaftlicher wird. Wie soll das weitergehen miteinander?

Löscht den Geist nicht aus – was bedeutet das angesichts der anstehenden Generalsanierung für unser Münster? Geht es nur um Konservierung und Erhalt des Bestehenden oder haben wir nicht auch den Mut, das eine oder andere neu zu gestalten. Ihre Kinder und Enkel kommen ja jetzt schon nicht mehr. Wollen wir für sie ein Museum oder ein Haus, das auch ihnen eine Heimat bietet.

Fragen über Fragen – Antworten habe ich keine.

Antworten können wir nur im Miteinander finden. Dafür brauchen wir geistvolle Menschen.

Geistlose Menschen dagegen sind langweilig, mitunter sind sie sogar gefährlich: „Geistlose Menschen kann man nicht begeistern, aber fanatisieren kann man sie“ (Marie von Ebner-Eschenbach).

Ich lade sie ein, dieses Wort von diesem Pfingstfest mitzunehmen:

Löscht den Geist nicht aus!

Und vertrauen Sie trotz dieses warnenden Mahnrufs darauf, „*dass der Geist sich nicht auslöschen lässt, weil er der Geist dessen ist, der am Kreuz der Welt gesiegt hat!*“ (Rahner)

¹ Alle Zitate nach der Quelle http://www.pfingstvision.at/aktuelles/KarlRahner_L%F6schtDenGeist-nichtaus.pdf